

GRAUBÜNDEN

Nummer 23 | Juni 2017

PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Diesen Monat feiern wir Pfingsten und damit auch den Geist Gottes, der zu allen Zeiten das Leben von uns Menschen bewegt und verändert. Dennoch ist dieser Geist Gottes nicht greifbar und nur schwer zu verstehen. Der Geist Gottes, die Präsenz Christi und das Sakrament der Eucharistie sind aufs Engste miteinander verbunden. In unserem ersten Artikel versuchen wir, Ihnen diese komplexen Zusammenhänge zu erläutern. Bleiben Sie dran am Text – es lohnt sich.

Ebenso lohnt es sich, Kindern das Fest von Pfingsten zu erklären und ihnen die Freude an der stärkenden Kraft des Heiligen Geistes nahezubringen. Auf unserer Kinder- und Jugendseite lesen Sie in kindgerechten Worten, wie sich Dina Dachs – und mit ihr unsere Kinder – diesem wichtigen Fest annähern können.

An Fronleichnam, dem Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi, kommt dem Allerheiligsten eine zentrale Bedeutung zu. Abseits aller theologischen Reflexionen haben wir uns deshalb auf den Seiten 4 bis 6 der Geschichte und der Produktion der Hostien gewidmet. Wer bäckt eigentlich die Oblaten, das Brot für die Hostien, die wir in der Kommunion empfangen? Und kann jemand, der unter einer Gluten-Intoleranz leidet zur Eucharistie gehen?

Ein Geist der Bewegung weht seit einigen Monaten auch durch die ökumenischen Beziehungen. Papst Franziskus macht sichtbare Anstrengungen, die grosse Kirchenspaltung des Abendlandes zu überwinden. Darüber und über den Widerstand, der ihm bei seinen Bestrebungen entgegenschlägt, erfahren Sie mehr auf der Seite 10.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass auch Sie immer wieder die befreiende, erlösende und alles erleuchtende Kraft des Heiligen Geistes erfahren – nicht nur an Pfingsten, sondern immer dann, wenn Sie darum beten.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

GOTTES GEIST WEHT, WO ER WILL

Pfingsten bringt den Geist Gottes zu uns Menschen. In den Sakramenten erleben wir Christen die Gottesnähe.

Fünfzig Tage nach Ostern feiert die Kirche das Pfingstfest. Pfingsten gilt als «Geburtstag der Kirche». Die Kirche begann als kleine, innerjüdische Bewegung in Jerusalem und wuchs in wenigen Jahrhunderten zu einer weltumspannenden Religion. Gemäss der Überlieferung in den Evangelien bewirkte der Heilige Geist an Pfingsten, dass aus verängstigten Jüngerinnen und Jüngern Christi mutige Menschen wurden, die die frohe Botschaft in alle Welt hinaustrugen. Am Pfingsttag wurden aus Menschen, die unterschiedliche Sprachen sprachen, Menschen, die einander verstanden.

Paulus gebraucht in seinen Briefen für den Heiligen Geist das (griechische) Wort *pneuma*. *Pneuma* – ursprünglich Windhauch – bezeichnet alles, was den Menschen von Innen her lebendig macht. Auch heute wirkt dieser Heilige Geist, dieses *pneuma* unter uns Menschen und vermag uns zu ändern. Jesus sagte: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20). Kirche lebt, wo Christen sich treffen und ihren Glauben miteinander teilen. Der kleinste und wichtigste dieser «Kirchenorte» ist die Familie. Aber auch in kirchlichen Kindertagesstätten und Schulen, Seniorenheimen oder Sozialeinrichtungen, Verbänden und Bewegungen kann Kirche leben und *pneuma* wirken.

Die Sehnsucht nach Gottesnähe

Weder Gott noch sein Heiliger Geist lässt sich sehen oder physisch eindeutig erfassen. Dennoch vertrauen wir Christinnen und Christen auf seine Nähe und vermögen diese bisweilen auch zu erahnen. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen entstand bei einzelnen Menschen der Wunsch, sich in der unmittelbaren Nähe ihres Gottes (bzw. ihrer Götter) zu befinden. In vorisraelitischer (und israelitisch) Zeit wurden Götterstatuen oder -bilder angefertigt, in den Tempeln aufgestellt und vor ihnen Rauch-, Speise- und Trankopfer dargebracht. Aufgrund mesopotamischer und ägyptischer Texte zur Herstellung und Einweihung von solchen Götterstatuen wissen wir aber, dass sich die damaligen Menschen durchaus bewusst waren, dass ein Bild oder eine Sta-



tue den Gott oder die Göttin zwar repräsentierte, jedoch nicht darin aufging.

Aus dem alten Mexiko ist uns der aztekische Brauch überliefert, bei dem die Figur des Kriegs- und Sonnengottes Uitzilopochtli aus einem Teig geformt, zerteilt und verzehrt wurde. Durch das Essen fühlten sich die Gläubigen ihrem Gott Uitzilopochtli maximal nahe – sie hatten ihren Gott gewissermassen internalisiert. Eine grössere Verinnerlichung ihres Gottes auf der physischen Ebene scheint nicht möglich.

Auch die Christen bemühen sich sehr, ihrem Gott nahe zu sein. Durch die Wirkkraft der Sakramente empfangen die Gläubigen Gottes Wohltaten, ja sogar Leben von Gott. Die Sakramente werden nicht zu Unrecht als lebensspendende Handlungen der Kirche begriffen und verstanden.

Leibliche und geistige Nahrung

Speis und Trank sowie die Luft ermöglichen es, dass der physische Körper am Leben bleibt. Wir essen aber nicht bloss, um uns Kalorien zuzuführen, wir essen auch lustvoll und feiern beim Essen die Gemeinschaft. Die Alltagsweisheit lehrt: «Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein.» Das ist richtig, denn es tragen viele Komponenten dazu bei, dass ein Leben als sinnvoll und geglückt erfahren werden kann. Auch die religiöse Komponente gehört dazu.

Jesus hat mit seinen Jüngern das Sedermahl gefeiert. Im Sedermahl geht es auch um Essen und Trinken, aber vor allem geht es darum, die Geschichte des auserwählten Volkes lebendig zu erhalten – sich die Geschichte von der Gefangenschaft und dem Auszug aus Ägypten des Volkes Israel gegenseitig zu erzählen und in Erinnerung zu rufen.

Beim letzten Sedermahl hat Jesus diesem Mahl eine zusätzliche Bedeutung gegeben, er selbst hat sich als «Speise für die Seinen» bezeichnet. Jesus selbst hat seinen Jüngern aufgetragen, Brot und Wein im Gedenken an ihn zu teilen. Er forderte die Jünger dazu auf, von «seinem Leib» zu essen und von «seinem Blut» zu trinken, als er ihnen das Brot und den Weinkelch gab.

Das Teilen von Brot und Wein ist ein materieller Vorgang: Das Brot wird angefasst, gebrochen und wir Menschen können es essen. Der Wein kann in Gläser gegossen werden, wie riechen ihn und wir können ihn trinken. Das Teilen von Brot und Wein ist eine «handfeste» Tätigkeit.

Die Präsenz Christi

Schwieriger ist es, die geistlich-spirituelle Seite wahrzunehmen. Ebenso wie die Israeliten sich beim Sedermahl ihrer Geschichte mit Gott vergewissern, so vergewissern wir Christinnen und Christen uns der Präsenz Christi in jedem eucha-



© Christine Limmer, Pfarreiblattservice.de

ristischen Mahl, das wir zu seiner Ehre und im Gedenken an ihn feiern. Die Feier der Eucharistie baut zwar auf dem Sedermahl der Juden auf, doch gibt sie ihm eine zusätzliche Bedeutung: Gottes Bundestreue realisiert sich erneut in Jesus Christus. Gott lässt nicht nach in seiner Treue zu seinem Volk. Als Zeichen des Werbens Gottes um sein Volk geht er sogar so weit, Jesus nicht zu verschonen und ihn dem tödlichen Scharren seiner Feinde nicht vorzeitig zu entreissen. Gottes Sohn muss in die Tiefen der menschlichen Existenz hinabsteigen und kann nicht über eine Abkürzung dem extremen Leid entfliehen. Selbst Jesus bat den Vater: «Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber» (vgl. Mk 14,36/Mt 26,39). Auch professionellen Theologen fällt es nicht leicht zu erklären, weshalb die Erlösung der Menschen über diese Erniedrigung führen musste.

Das Teilen von Brot und Wein, das gemeinsame Beten und die Liturgie sind Vorgänge, die jedem Christen und jeder Christin sinnlich nahegehen. Es wird gebetet, gesungen, die Lesungen gehört und die Liturgie mit allen Sinnen gefeiert.

Die spirituelle Bedeutung der Eucharistiefeier ist bedeutend schwieriger zu erfassen. Ein Aspekt wurde oben ausgeführt: Durch Tod und Auferstehung Christi wird die Menschheit erlöst. Es ist für die meisten Christen wohl nicht einfach zu verstehen, dass es ein Opfer brauchte, um die Erlösung zu bewirken. In der Eucharistiefeier erinnern wir uns dieses Opfers. Gleichzeitig vergegenwärtigt und verdichtet sich die Heilsgeschichte in jeder einzelnen Feier, sodass die Gläubigen dank der Teilnahme an der Eucharistie auch die Früchte des Gefeierten geniessen können.

Die Früchte der Eucharistie

Doch welches sind denn die Früchte der Eucharistie? Vordergründig gesehen führt die Eucharis-

Lobpreis nach der Wandlung.

Georg Wilhelm Gresner: Das letzte Abendmahl (Ausschnitt); Frekso um 1646, St. Remigius Kirche, Falera.



Herrad von Landsberg:
Die Aussendung des
Heiligen Geistes auf die
Apostel, in: «Hortus
Deliciarum»; um 1180.
(Das Original verbrannte
1870, die älteste
erhaltene Abschrift ist
aus dem 17. Jh.)

tiefefier die Gläubigen zusammen –, es erfolgt ein sozialer Kontakt, es mag musikalische Genüsse geben und eine Predigt kann auch aufbauend und ermunternd wirken. Doch die Früchte einer Eucharistiefier gehen über diese direkt wahrnehmbaren Effekte hinaus.

Die Teilnahme an der Eucharistie und an der Kommunion haben zur Folge, dass Christinnen und Christen sich immer stärker mit dem Leib Christi verbinden. Diese engere Bindung an den Leib Christi führt mit zu einer Umgestaltung des gesamten Lebens. Die Menschen beginnen verstärkt wie Christus zu handeln und zu denken; das eigene Leben gleicht sich vermehrt dem als exemplarisch verstandenen Leben Jesu Christi an. Das ist ein eher geistlicher Vorgang, eine Folge der Teilnahme an der Eucharistiefier, die mit den Sinnen kaum oder nicht wahrgenommen wird.

Gottes Geist wirkt, wo er will

Christinnen und Christen, die sich über die Feier der Eucharistie Christus existenzieller verbunden fühlen, gibt es viele. Sie haben eine Vorahnung dessen, was Pfingsten ist, was wir mit Pfingsten bezeichnen. Unter Pfingsten verstehen wir die Ausgiessung des Geistes Gottes über die Menschen. Pfingsten verspricht, dass Gottes Geist uns Menschen zugänglich wird. Dass Gottes Geist den Gläubigen zuteil wird.

Dieses Geschehen ist vermutlich noch schwieriger festzumachen als das insgesamt sinnhafte Feiern der Eucharistie. Insbesondere unsere menschliche Beschaffenheit und unsere Logik hindert uns daran, die Wirkkraft des Geistes dort zu erkennen, wo sie sich in scheinbaren Widersprüchen äussert. So ist es durchaus denkbar, dass sich sowohl im konservativen als auch im progressiven Lager der Christinnen und Christen jeweils etwas von der bewegenden Kraft des göttlichen Geistes manifestiert.

Aus einer übergeordneten Schau können wir vielleicht ahnen, dass scheinbare Widersprüche und scheinbare Gegensätze sich auflösen. *Sub specie aeternitatis* – unter dem Blick Gottes – können Spannungen und Polemisierungen durchaus Ausdruck des Geistes Gottes sein. Eine billige Reduktion kirchlichen Lebens auf kirchenpolitische Positionen lässt sich mit dem Wirken des göttlichen Geistes aber nicht begründen. (scn)

HOSTIEN – DER LEIB CHRISTI

Wir alle kennen und schätzen sie: Die Hostien, die zur Kommunion gereicht werden. Die Herstellung von Hostienbrot bis hin zur heutigen Gestalt ist spannend und nicht ohne Konflikte verlaufen. Aber auch heute geben die Oblaten immer wieder zu reden. Und zwar, weil die einheimischen Hostienbäckereien zunehmend vor dem Aus stehen.

«Der Leib Christi – Amen.» Diese Worte sind uns allen vertraut. Gegen Ende der Messfeier empfangen Katholikinnen und Katholiken die Eucharistie, legen sich die Hostie in den Mund und lassen sie auf der Zunge zergehen. Am bevorstehenden Fest Fronleichnam, auch Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi genannt, wird die leibliche Gegenwart Christi im Sakrament der Eucharistie besonders hervorgehoben. Eine gute Gelegenheit, sich im Vorfeld dieses Hochfests mit der interessanten Entwicklung der Hostien zu befassen.

Schon die ersten Christen brachen bei ihren Zusammenkünften das Brot und assen es gemeinsam, ganz nach dem Vorbild des letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern und gemäss seinem Auftrag, Brot und Wein im Gedenken an ihn zu teilen. Doch um die Beschaffenheit des eucharistischen Brotes entbrannte schon bald ein Streit.

In den ersten Jahrzehnten wurde von den Gläubigen zur Feier des Herrenmahls ein gesäuertes Brot – ein Alltagsbrot – mitgebracht. Verbreitet war ein leicht teilbares, rundliches Brot, das mit einer Kreuzkerbe versehen war (*panis quadratus*, *panis*

decussatus). Die griechischen Gelehrten forderten seit dem 1. Jahrhundert gesäuertes Brot. Nicht nur, um sich von den jüdischen Gepflogenheiten zu unterscheiden, sondern auch mit Verweis auf das Gleichnis vom Sauerteig (Mt 13,33), in dem es heisst, «das Himmelreich gleicht einem Sauerteig». In der Westkirche entwickelte sich aber spätestens seit der Karolingerzeit (8./9. Jh.) der Brauch, ungesäuertes Brot zu verwenden. Dieser Entscheid wurde mit dem Hinweis auf das letzte Mahl Jesu begründet: Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern war ein Sedermahl. Beim Sedermahl wird – im Gedenken an den Auszug Israels aus Ägypten – ungesäuertes Brot (Mazzen) gebrochen und gegessen. Folglich hat auch das Eucharistiebrot ungesäuert zu sein. Hinzu kam die grosse Sorge, dass bei der Austeilung der Eucharistie basierend auf gesäuertem Brot, kleine Brösel zu Boden fallen könnten – eine Entehrung des Leibes Christi, die man auf jeden Fall vermeiden wollte. Die Westkirche ging dazu über, Oblaten aus Weizenmehl und Wasser, also ungesäuertes Brot zu verwenden. Wegen der unterschiedlichen Traditionen und wegen der Frage nach dem «richtigen» Eucharistiebrot gerieten die verschiedenen Gruppierungen innerhalb der Kirche in heftigen Streit (Azymenstreit). Die Streitfrage wurde Teil der gegenseitigen Polemik und u. a. ein Vorwand, für das grosse, morgenländische Schisma (11. Jh.). Auch wenn das Konzil von Ferrara-Florenz (1439) beide Traditionen mit den verschiedenen Brotformen für gut befand, blieb der Streit um das eucharistische Brot bestehen.

Herstellung der Hostien

Im Abendland wurden die Hostien schon sehr früh in einer Metallform – dem Hostieneisen – gebacken. Auf den etwas grösseren Hostien für den Priester (Priesterhostie) wurden schmückende Prägungen angebracht, meist eine Darstellung des Gekreuzigten. Aber auch In- und Umschriften erschienen zunehmend auf den Priesterhostien. Das Backen der Hostien unterlag seit jeher strengen Vorschriften. Die Herstellung erfolgte in Stillschweigen oder zur Psalmenrezitation. Seit der



© Marylene Brito - Pfarreibriefservice.de



© Wolfgang Sauber, Wikimedia Commons

Neuzeit werden Hostien in der Regel von Frauenklöstern bereitet. Das ist bis heute so, wie kürzlich in der Zeitschrift «Der Sakristan» (1/17) zu lesen war. Schwester Dominique Leuenberger vom Kloster Weesen schildert in dieser Fachzeitschrift, wie die Hostien in den kontemplativen Klöstern der Schweiz hergestellt werden: «Die Hostien in den jeweiligen Klöstern werden in Stille und Gebet gebacken und gestanzt. Wir Schwestern legen sehr grossen Wert darauf, das Brot des Herrn sorgfältig und in ausgezeichneter Qualität den Pfarreien zuzusenden, damit sie so in den Gottesdiensten eingesetzt werden dürfen.» Heute sind es in der Schweiz nur noch 13 Klöster, die Hostien herstellen. Viele sind dringend auf den Verdienst angewiesen, der ihnen der Verkauf der Hostien einbringt.

Billigkonkurrenz aus dem Ausland

Die Nachfrage nach Hostien bei den Schweizer Hostienbäckereien geht allerdings zurück. Zum einen mag dies mit der Entwicklung der Kirchenbesuche zusammenhängen: Immer weniger Menschen nehmen regelmässig an der sonntäglichen Messfeier teil. In den Pfarreien werden deshalb immer weniger Hostien benötigt. Jedoch ist das nicht der einzige Grund. Vermehrt werden Hostien aus dem Ausland bezogen, wo sie billiger erworben werden können – oft via Internet. Dies, obwohl der Preis für Hostien in der Schweiz niedrig gehalten wird. So kostet zurzeit eine Laienhostie, die in einem Schweizer Kloster in kontemplativer Handarbeit gebacken, sortiert und verpackt wurde, sieben Rappen. Dieser Preis, der alljährlich von der Vereinigung der Oberinnen kontemplativer Orden (Vokos) festgelegt wird, gilt auch im Jahr 2017.

Dabei haben die Klosterbäckereien zunehmend Mühe, ihre Ausgaben zu decken. Steht eine Reparatur an der Maschine an oder muss sie gar ersetzt werden, kann dies sehr rasch das Aus für die Hostienbäckerei bedeuten. Die Schliessung einer Hostienbäckerei hat auch Alex Zoller, Domsakristan der Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt, schon

Hostieneisen aus dem 17. Jh.; Augustiner-museum, Rattenberg, Tirol.

Schale gefüllt mit Hostien.

Beispiel einer Pyxis.

erlebt. Danach gefragt, erzählte er dem «Pfarreiblatt Graubünden»: «Bis vor zwei Jahren habe ich alle Hostien für die Kathedrale aus dem Kloster St. Scholastika in Tübach (SG) bezogen, sowohl die Brothostien (hellbraun) für Priester und Laien, wie auch die weissen, dünnen Priesterhostien. Unterdessen werden im Kloster St. Scholastika in Tübach nur noch die weissen Priesterhostien produziert. Der Hostienback-Automat für die Brothostien war in immer kürzeren Abständen defekt, eine Reparatur oder gar ein Ersatz der Anlage übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Klosters um ein Vielfaches.» Nach Abklärungen und verschiedenen Hostien-Mustern aus unterschiedlichen Klöstern hat der Domsakristan mit dem Kloster St. Martin in Hermetschwil (AG) nun wieder einen zuverlässigen Schweizer Lieferanten gefunden, der die gewünschten Brothostien backen kann. «Es liegt mir am Herzen, dass wir Sakristaninnen und Sakristane unsere Hostien aus den Schweizer Klöstern beziehen, auch wenn es verlockend günstigere Angebote aus dem Ausland gibt. Diese Billig-Hostien sind aber effektiv Industrie-Ware, die nicht in Klöstern produziert wird», so Alex Zoller, der mit diesen Worten wohl vielen Sakristaninnen, Sakristanen, Pfarrern und Priestern aus dem Herzen spricht.

Eucharistie bei Gluten-Intoleranz

St. Martin in Hermetschwil ist auch das einzige Kloster, das in der Schweiz glutenfreie Hostien produziert. «Gluten-Intoleranz ist hin und wieder



© Atelier LE RIGHE GmbH

ein Thema im Gespräch um Hostien», erzählt Alex Zoller. «Der betroffene Kirchgänger meldet sich jeweils vor der heiligen Messe in der Sakristei.» Dann könne der Sakristan zusätzlich eine solche Spezialhostie bereitlegen. «Es ist wichtig, dass die glutenfreien Hostien nicht mit den anderen Hostien in Kontakt kommen. Wir benutzen dafür eine sogenannte Pyxis, ein kleines liturgisches Gefäss mit Klappdeckel, das auf den Kredenzstisch kommt und bei der Gabenbereitung, zusammen mit der Hostienschale mit den regulären Hostien, zum Altar getragen wird», erklärt er das Vorgehen. «Der Gläubige, der eine glutenfreie Hostie benötigt, sitzt üblicherweise in der ersten Bank, damit der Priester die entsprechende Person einfacher finden kann. Kommt dann diese Person zur Kommunion, nimmt der Priester eine der konsekrierten, glutenfreien Hostien aus der Pyxis.» (scn)

CHRISTUS IST DIE MITTE

Am 15. Juni feiern wir das Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi, das Fest Fronleichnam. Doch was genau bedeutet das?

Der wichtigste Teil des Fronleichnamfestes ist die heilige Messe, deren liturgischen Texte sich auf das Geheimnis der Eucharistie beziehen. An die Messe schliesst sich meist eine Prozession an, bei der die Gläubigen die vom Priester (oder Diakon) getragene Monstranz mit dem Allerheiligsten in einem Festzug durch die Strassen begleiten.

Entstanden ist das Fest im Mittelalter, als die Gläubigen die Kommunion nur sehr selten empfangen. Die Hostie wurde nach der Wandlung erhoben und schauend von den Christen verehrt. Die Visionen der Augustinernonne Juliana von Lüttich (13. Jh.) wurde von ihren Beichtvätern dahingehend gedeutet, dass ein Fest zu Ehren der

Eucharistie fehle. Deshalb führten sie das Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi in der Diözese Lüttich ein. Papst Urban IV., der ursprünglich aus Lüttich stammte, führte 1264 das Fest mit der Bulle *Transiturus de hoc mundo* für die Gesamtkirche ein. Auslöser dieser Entscheidung war das Blutwunder von Bolsena, das er im Jahr zuvor als echtes Wunder anerkannt hatte.

Die heutige Sinnggebung der Prozession geht in der Regel vom Bild des wandernden Gottesvolks aus, dessen Mitte Christus, «das Brot des Lebens», ist. Mit der Fronleichnamprozession soll immer auch die Nähe Gottes zu uns Menschen bezeugt werden. (scn)

AGENDA IM JUNI

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten Montag bis Freitag
8–11.30 Uhr und 14–17 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer
Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge
Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Juliana Alig, Geschäftsführerin
Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Sandra Marti, Sekretärin
marti@kath-landquart.ch

Markus Stock, Katechet
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart
Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld
Mesmerin und Senioren-Treff
Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen
Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund
Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Kolpingfamilie Landquart
Claus Böhringer, Landquart
Telefon 079 599 04 37
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

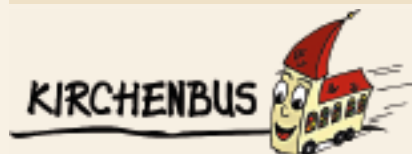
Samiklausverein Landquart
Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla
Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
si.tettamanti@hotmail.com

Missione Cattolica Italiana
Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Eritreische Gemeinschaft
Priester Awet Tesfu
Telefon 076 778 70 39

Krabbelgruppe
Sandra Stefanelli
Telefon 079 246 76 39



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Juni feiern wir dieses Jahr Pfingsten, Firmung und Fronleichnam. Der Juni ist der Monat der Sommersonnenwende. Die Nächte werden kürzer und die Tage länger. Zu dieser wärmeren Zeit passt Pfingsten hervorragend. Es ist das Hochfest des Heiligen Geistes. Und dann darf uns warm ums Herz werden. Am 50. Tag der Osterzeit feiern wir die Entsendung des Heiligen Geistes in die Welt. Was einst im kleinen Kreis der Apostel zu Jerusalem angefangen hat, schlug weite Wellen um die ganze Welt und hat alle umliegenden Völker im Sturm erobert. Es ist der Heilige Geist, die Kraft Gottes, die Mauern durchbricht und Grenzen verschwinden lässt, die wir errichtet haben. Es ist der Heilige Geist, der alle Sprachverwirrung auflöst und die Menschen durch die Sprache der Liebe zusammenführt. Die frühen römischen Christen sangen «Veni, sancte spiritus» (Komm, Heiliger Geist). Wir singen es auch heute noch in der Pfingstsequenz. Und dennoch, betrachten wir so manches Geschehen, werden wieder Mauern aufgebaut und scharfe Grenzen gezogen. Menschen werden ausgegrenzt und verfolgt. So wollen wir auch an die vielen Menschen denken, die Opfer von Diskriminierung und Folter wurden. Beten wir mit der Pfingstsequenz: «Beuge, was verhärtet ist, wärme, was erkaltet ist, lenke, was da irregeht.» Und dennoch dürfen wir auch das viele Gute, das in der Welt tagtäglich geschieht, nicht vergessen. Im Rahmen unserer Firmreise nach Rom wurden die Jugendlichen mit der Not konfrontiert. Sie sahen die vielen Armen in der Stadt und um den Vatikan. Doch der Geist der Liebe, Versöhnung und des Trostes wirkt. Die kürzlich eröffneten Waschalons durch Franziskus I. und die Betreuung der Obdachlosen rund um die Uhr, sind lebendige Zeichen der Nächstenliebe. Der Geist steht nicht still. Er will versöhnen, verbinden und den Sommer in unsere Herzen bringen.

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Gottesdienste/Anlässe



Donnerstag, 1. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 2. Juni

Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuch mit Kommunionsspendung

19.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

19.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 3. Juni

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Pfingstsonntag, 4. Juni

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

13.30 Uhr Eritreische Liturgie in der Pfarrkirche

Kollekte für die Seelsorge in unserer Pfarrei

Pfingstmontag, 5. Juni



FIRMUNG BEGEISTERT VON JESUS

09.00 Uhr Eucharistiefeier mit Firmspendung in der Pfarrkirche

11.00 Uhr Eucharistiefeier mit Firmspendung in der Pfarrkirche

Kollekte für Obdachlosenprojekt Sant'Egidio

Dienstag, 6. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 7. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche



19.00 Uhr Kolping-Treff
Abend-Ausflug nach Maienfeld

Donnerstag, 8. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 10. Juni

Tagesausflug mit den Erstkommunionkinder führt sie auf den «Klangweg» am Fusse der Churfürsten

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 11. Juni

Dreifaltigkeitssonntag

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Kollekte für das Priesterseminar St. Luzi

Montag, 12. Juni

20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahn im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 14. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut Landquart

Donnerstag, 15. Juni

Fronleichnam

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum

Freitag, 16. Juni



19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte

Samstag, 17. Juni

Pfarreiwallfahrt nach Flüeli-Ranft

Keine Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 18. Juni

Flüchtlingssonntag

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

13.30 Uhr Eritreische Liturgie in der Pfarrkirche

Fronleichnam



Am **Sonntag, 18. Juni**, feiern wir in der Pfarrkirche das Fest Fronleichnam. Zum Familiengottesdienst um 10.15 Uhr sind auch unsere Erstkommunionkinder herzlich eingeladen, sie erhalten ein Kreuz als Erinnerung an Ihre Erstkommunion. Der Kirchenchor singt. Nach dem Gottesdienst begeben wir uns zu den verschiedenen Stationen, an denen der eucharistische Segen erteilt wird. Apéro im Pfarreizentrum.

Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas

Dienstag, 20. Juni



12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr, beim Pfarramt, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 21. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 22. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 24. Juni

Keine Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
 19.00 Uhr Eucharistiefeier zum Silber-Priesterjubiläum von Pater Ludwig Ziegerer in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Sonntag, 25. Juni

Keine Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
 10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Silber-Priesterjubiläum von Pater Ludwig Ziegerer in der Pfarrkirche, gleichzeitig KinderKirche in der Lourdesgrotte



Kollekte für das vom Erdbeben zerstörte Benediktinerkloster in Norcia

Mittwoch, 28. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 29. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum

Geburtstage



Juni

Donnerstag, 1.

Zedi-Steiner Anita, Maienfeld

Samstag, 3.

Gruber-Lehmann Rosa, Landquart
 Huggler-Coray Sylvia Alice, Maienfeld

Sonntag, 4.

Candinas Marcel, Landquart
 Mark Herminia, Maienfeld

Mittwoch, 7.

Gasser-Schüepp Pia, Landquart

Donnerstag, 8.

Caspani Aldo, Igis

Freitag, 9.

Carigiet Erwin, Jenins
 Grazia-Magni Delia, Landquart

Samstag, 10.

Arnoffi Luigia, Landquart
 Caplazi Peter, Landquart

Sonntag, 11.

Zanoli Dante, Landquart

Mittwoch, 14.

Haas-Kreienbühl Anna, Landquart

Freitag, 16.

Bollhalder-Gunsch Anna, Maienfeld

Sonntag, 18.

Wick-Weggler Verena, Landquart

Mittwoch, 21.

Gherardi-Raveane Magdalena, Malans
 Zanoli-Defatsch Carolina, Landquart

Donnerstag, 22.

Marti-Hug Philibertha, Landquart

Freitag, 23.

Sauter Bruno, Maienfeld

Montag, 26.

Stettler-Dobler Hedwig, Maienfeld

Dienstag, 27.

Linder Walter, Landquart

Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Martin Wildhaber, aus Landquart, geb. am 14. Mai 1929. Verstorben am 22. April. Die Urnenbeisetzung fand auf dem Friedhof St. Cassian in Sils/Domleschg statt.

Pia Dina Keller-Gambarri, aus Landquart, geb. am 19. August 1928. Verstorben am 3. Mai. Die Urnenbeisetzung fand am 9. Mai auf dem evangelischen Friedhof in Landquart statt.

Gedächtnismessen



Sonntag, 4. Juni

Lina und Johann Uehli-Steiner

Sonntag, 11. Juni

Dreissigster für Pia Dina Keller-Gambarri

Sonntag, 18. Juni

Ida und Basil Venzin-Manetsch
 Veronika und Hans Kunz-Kohler

Samstag, 24. Juni

Sigis Tuor-Gienal

Mitteilungen

Stabübergabe im Kirchgemeindevorstand

**Manfred Homlicher hört auf,
Stefan Krummenacher übernimmt**



Manfred Homlicher wurde im November 2007 in den Kirchenrat der Katholischen Kirchgemeinde Igis-Landquart-Herrschaft gewählt. Seit dem 16. April 2010 hat er das Amt des Kirchgemeindepräsidenten inne. Das Motto beim Amtsantritt «gemeinsam auf dem Weg» war für seine Tätigkeit sehr bezeichnend. Geprägt von den guten Erfahrungen als Jugendlicher mit unserer damaligen Kapuziner-Pfarrei hat er als Präsident sehr viel Herzblut und Engagement der Pfarrei zurückgegeben. Er übernahm damals eine gut funktionierende Kirchgemeinde mit einer aktiven Pfarrei, einem homogenen Seelsorgeteam, Pfarreirat und aktiven Vereinen, welche er entscheidend mitgeprägt hat. Neben vielen kleineren und fordernden Projekten wurde während seiner Zeit als Präsident die Pfarrkirche St. Fidelis in Landquart renoviert, ein Leuchtturm in der Gemeinde Landquart. Zusätzlich legte er den Fokus auf eine funktionierende und aktive Pfarrei. Auch war ihm eine konstruktive Zusammenarbeit mit den reformierten Kirchgemeinden in Igis, Landquart und Herrschaft sehr wichtig. Dem scheidenden Präsidenten gebührt für sein wertvolles und erfolgreiches Engagement für die Kirchgemeinde ein grosses Dankeschön. Für die Zukunft wünschen wir ihm von Herzen viel Glück und Zufriedenheit. Zum Nachfolger von Manfred Homlicher wurde der bisherige Kirchenrat Dr. Stefan Krum-

menacher aus Igis gewählt. Der neue Präsident möchte zusammen mit dem Kirchgemeindevorstand weiter auf dem guten Fundament bauen und die Voraussetzungen erhalten, damit eine menschennahe Seelsorge und ein aktives, lebendiges Pfarreileben möglich sind.

Firmung

Nach intensiver neunmonatiger Firmvorbereitung wird 32 Firmjugendlichen das Sakrament der Firmung gespendet. Am **Pfingstmontag, 5. Juni 2017**, ist es endlich soweit und wir freuen uns schon. Beiden Gottesdiensten, um **9 Uhr und 11 Uhr**, wird Generalvikar Dr. Martin Grichting vorstehen.



Das Sakrament der Firmung empfangen: Danny Alves Bartolomeu, Jennifer Barcelos Figueiras, Nina Bonderer, Carmen Brunner, Nicolas Caduff, Luca Capozzi, Laura Carloni, Laura Cosentino, Ilenia D'Aquino, Daniel Da Silva Gomes, Marco Da Silva Madalena, Leandro De Ieso, Loris De Ieso, Daniel Fernandes Duarte, Salome Gort, Naemi Hämmerli, Men Hermle, Bettina Joseph Kimberley, Michelle Klöckl, Vanessa Meira Oliveira, Michele Moia, Jonas Mullis, Beate Paulweber, Marco Pinto Dos Santos, Martin Riedi, Telma Seixas Fernandes, Carlos Silva Correia, Armando Sinito, Catarina Sousa Cardoso, Céline Vetter, Marion Werder und Seline Würth
Wir wünschen allen Firmjugendlichen auf ihrem Weg Gottes Beistand und seinen Segen.

Flüchtlingssonntag

Aufruf der christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinschaft zum Flüchtlingssonntag vom 17./18. Juni 2017

«Endlich – wir haben die Lösung für die Flüchtlinge!» Dieses Versprechen lockt. Ob aufgewühlt, erschöpft oder abgebrüht von den täglich neuen Bildern und Berichten, wir sehnen uns nach der Lösung für die Flüchtlinge. Was für

eine Lösung? Nein, weder Mauern noch offene Grenzen, weder neutralisierte Schlepperbanden noch eine flächendeckende Rettung von Flüchtlingen in Seenot erweisen sich als «die Lösung». Noch weniger ist das Ende aller Ursachen in Sicht, die Frauen, Männer und Kinder in die Flucht treiben. Es ist kaum vorstellbar, dass wir das «Problem» in den Griff bekommen. Das Ende aller Kriege ist nicht absehbar; es scheint auf einen fernen Tag verschoben. Aber haben wir nicht trotzdem Anlass zur Hoffnung? Ist es nicht unsere Aufgabe, mit der Spannung zwischen Gegenwart und Zukunft bewusst umzugehen, sie auszuhalten und in diesem Spannungsfeld unsere eigenen Akzente zu setzen? Wagen wir einen Perspektivenwechsel! Wie wäre es denn, wenn wir uns durch Flüchtlinge dazu ermuntert fühlen, dieser Spannung nicht vorschnell auszuweichen oder sie an politische Parteien zu delegieren? Wie wäre es, wenn ich in einem Flüchtling statt ein Problem für unsere Gesellschaft zuerst ein Geschöpf Gottes sehe? Wie wäre es, wenn wir uns «entängstigen», indem wir um Vertrauen und Zuversicht ringen? Was, wenn ich kleinen konkreten Taten Raum gebe, indem ich zum Beispiel jede Woche neu auf eine fremde Person zugehe, mich auf sie einlasse?



Wo viele solcher kleinen Schritte sich ereignen, wo ein bewusstes Aushalten, wo menschliches Wahrnehmen statt Wegschauen stattfindet, da sind wir Gott ein Stück näher. Der Flüchtlingssonntag vom 18. Juni ist all jenen Menschen gewidmet, die ihre Heimat verlassen mussten und Schutz vor Gewalt und Verfolgung suchen. Kirchen und Hilfswerke wie die Caritas setzen sich dafür

ein, dass sie sich unter menschenwürdigen Umständen in der Schweiz aufhalten können und ihnen die notwendige Unterstützung sowie Respekt entgegengebracht wird. Die Kollekte an diesem Sonntag hilft, dass Caritas ihre Aufgaben in der Flüchtlingshilfe erfüllen kann.

Silber-Priesterjubiläum von Pater Ludwig R. Ziegerer OSB

Am Sonntag, 25. Juni, feiert Pater Ludwig Ziegerer bei uns sein Silber-Priesterjubiläum. Er ist in Maienfeld geboren und trat nach der Ausbildung zum Primarlehrer in den Orden der Benediktiner ein. Sein Studium der Theologie absolvierte er in Chur und Jerusalem. Seither ist er in verschiedenen Bereichen der Seelsorge tätig, zurzeit in der Wallfahrtsleitung des Klosters Mariastein. Vor 25 Jahren, am 21. Juni 1992, feierte Pater Ludwig seine Primiz in der Pfarrkirche Landquart.

Die Pfarrei Landquart gratuliert Pater Ludwig zum Silber-Priesterjubiläum und freut sich an diesem Wochenende mit ihm die Gottesdienste feiern zu dürfen. Musikalisch begleitet vom Quartett Cantobaleno unter der Leitung von Michael Eisel, an der Orgel spielt Elena Bürkli. Nach den Gottesdiensten wird in Maienfeld und Landquart ein Apéro offeriert.

Samstag, 24. Juni, 19 Uhr,
Eucharistiefeier in der Bruderklauenskapelle Maienfeld

Sonntag, 25. Juni, 10.15 Uhr
Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Landquart

Ministranten

Minigolf am Mittwoch, 28. Juni



Die Minis messen sich im fairen Spiel mit Ball und Schläger beim Golfen in Bad Ragaz. Treffpunkt 13.30 Uhr beim Bhf Landquart (Roter Platz) mit dem Velo.

Frauenbund

Krabbelgruppe-Treff

Die Krabbelgruppe wird zurzeit infolge Besuchermangel nicht mehr geführt. Wir bitten um Verständnis.

Kolping

Abend-Ausflug am Mittwoch, 7. Juni

Zu Fuss oder mit dem Velo, je nach Wetter und Kondition, werden wir uns nach Maienfeld aufmachen. Nach einer kurzen Andacht in der Bruderklauenskapelle wird der Grill angeheizt und wir können einen schönen Abend im Garten geniessen. Ein Vergelt's Gott der Familie Orlik für die Gastfreundschaft.

Missione Catholica

Carissimi tutti

Ancora poche settimane fa abbiamo fatto le spese con l'ultimo ritorno di un inverno molto particolare, molti orti e molte piante fanno ancora fatica a prendere piede nonostante le temperature elevate e il gran sole che abbiamo adesso. Il paragone con le piante mi ricorda la nostra vita quotidiana e il rapporto con la chiesa, che non ha una posizione facile in una vita che diventa sempre più esposta agli umori non solo del tempo, ma anche della salute, delle nostre agende strapiene, dei nostri cellulari che sembrano instancabili e le pretese sempre più esigenti da chi ci circonda. Fare quello che uno vorrebbe già sembra una utopia, trovare anche il tempo di fermarsi un momento sembra difficilissimo. Ultimamente è stato reso noto che dal 2010 al 2017 altri circa 4 milioni di italiani sono diventati non-lettori, cioè non leggono più libri, molte volte semplicemente perché non trovano neanche più il tempo e la pazienza e la tranquillità di confrontarsi con la lettura di un libro. E le Sacre Scritture, troveranno un angolino nella nostra vita dove installarsi? Quanto è prezioso un conforto, una parola cara, un attimo di speranza nella nostra vita – e ricordo che ci sono semplici parole che ci legano per tutta una vita. Ritroviamo dunque le parole che vengono dal cuore, un saluto caloroso, parole di amore e di conforto che vi auguriamo siano tante e piene di soddisfazione e gioia. E più che darette ad altri, più vi ritorneranno. Con un cordiale saluto dalla missione cattolica italiana e da Don Francesco.

Leonardo Benvenuto

Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

Am **Samstag, 17. Juni**, führt uns die Pfarreiwallfahrt nach Flüeli-Ranft, dem Wohn- und Wirkungsort unseres Nationalheiligen Bruder Klaus und seiner Frau Dorothea. Um 7.45 Uhr Abfahrt Igis

Rathaus, 8 Uhr Abfahrt Pfarreizentrum Landquart, 8.15 Uhr Abfahrt Bahnhof Maienfeld. **Anmeldungen sind noch bis am 29. Mai möglich.**

Pilgern auf dem Jakobsweg Zürcherweg von Schaffhausen bis Rapperswil, 6. bis 9. September 2017

Der Zürcherweg ist ein weiterer Zubringer für den Hauptweg, der von Rapperswil weiterführt. Der Weg beginnt in Schaffhausen und ist reich an kulturellen Höhepunkten. Der Rheinfluss ist natürlich immer ein Hingucker. Idyllisch in den Rhein gebettet ist die Klosterinsel Rheinau mit der wunderschönen barocken Kirche. Die Altstadt der Industriestadt Winterthur ist eine ausgiebige Besichtigung wert und lädt zum Verweilen ein. Über die Burg Kyburg gelangen wir nach Pfäffikon. Auf der Anhöhe von den Überbleibseln des römischen Kastells Irgenhausen geniessen wir eine schöne Rundschau über den See und das Zürcher Oberland. Der Weg führt uns weiter über Wetzikon und Bubikon zu unserem Ziel Rapperswil. Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Graziella Thüler, Pilgerbegleiterin, g.thueler@bluewin.ch oder im Sekretariat des Pfarramtes. **Anmeldeschluss ist der 12. August.**

Kultur- und Studienreise nach Zypern vom 10. bis 16. Oktober 2017

«Biblische Spuren auf der Insel der Götter» mit Pfarrer Gregor Zyznowski



Zypern ist weltweit berühmt als ganzjährig sonnenverwöhntes Paradies mit fantastischen Stränden, blauem Himmel und warmen Gewässern. Es hat noch freie Plätze und wir freuen uns über weitere **Anmeldungen bis spätestens am 9. Juli 2017** an das Sekretariat. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage oder den Flyer, welcher an diversen Orten aufgelegt ist.

Rückblick und Impressionen Romreise der Firmlinge



Vom 23. bis 27. April 2017 waren wir auf Firmreise in der Ewigen Stadt. Überall gab es Glanzlichter der Vergangenheit zu entdecken. Der erste Tag war dem christlichen Rom gewidmet. Wir besuchten berühmte Basiliken wie San Giovanni in Laterano oder Santa Maria Maggiore und die Scala Santa (Heilige Treppe). Mutig besuchten wir eine der vielen Katakomben und spürten der Vergangenheit der ersten Christen nach. Zeit, um über das Leben nachzudenken, gab es in der Kapuzinergruft und ihren Kunstwerken aus Knochen. Der zweite Tag war dem antiken Rom gewidmet. Da durften Sehenswürdigkeiten wie das Kolosseum, das Forum Romanum, das Palatin oder das Pantheon natürlich nicht fehlen.



Am dritten Tag stand der Vatikan auf dem Programm. Einer der Höhepunkte war die Generalaudienz bei Papst Franziskus I. Für viele Firmlinge war es ein eindrückliches Erlebnis, den Papst

live zu sehen und wie er in seinem kleinen Mobil wie ein Pop- oder Fussballstar gefeiert wird. Nachdem wir die Kuppel erklommen hatten, stand dann noch die Schweizer Garde auf dem Programm. Unter der Führung eines Ex-Gardisten kamen wir an Orte, die nur wenige Touristen sehen. Überall gab es etwas zu bestaunen, ob es nun die Vatikanischen Gärten,



die Kammern der Gardisten oder die St. Peterskirche mit ihren Papstgräbern war. Gesättigt von so vielen Eindrücken waren aber unsere Mägen noch nicht gefüllt. So wurden wir kulinarisch verwöhnt mit einem Abschlussessen nach typisch römischer Art. Nach ein paar sehr sonnigen und warmen Tagen in Rom wurden wir auf unserer Heimreise in der Schweiz mit viel Schnee überrascht. Doch mögen die vielen Eindrücke noch lange unsere Erinnerung erwärmen. Da passt Goethes Zitat: «O wie fühl' ich mich in Rom so froh! Gedenk' ich der Zeiten, da mich ein graulicher Tag hinten im Norden umfing.»

Rückblick Jubla

Am Samstag, 8. April, trafen sich die grösseren Jungs der Jubla Landquart für einen Ausflug zum Pumptrack in Malans.

Um 9 Uhr waren alle beim Pfarreizentrum bereit und anschliessend ging es gemeinsam mit Fahrrad, Scooter und BMX nach Malans. Beim Pumptrack angekommen, stürzten wir uns rein ins Vergnügen. Wir hatten zusammen einen spannigen Morgen mit Wettrennen und grossen Sprüngen über die Hügel des Pumptracks. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste Gruppenstunde.

Rückblick Frauenbund

«Was wissen wir denn schon ...»

Am Dienstag, 7. März, hat der Frauenbund zu einem Vortrag und eine Lesung zum Thema Sternenkinder eingeladen. Wir wussten, dass das Vortragsthema alles andere als einfach war, aber auch das gehört zu unserem Leben. Bewusst haben wir einen Abend in der Fastenzeit gewählt, da manche Leute während des Fastens ein wenig mehr Zeit für sich nehmen.

«Sternenkinder» – das ist die traurige, aber auch wunderschöne Geschichte des unendlich tapferen Till, der im Alter von sechs Jahren an einem Hirntumor erkrankte. Es war sehr still im Pfarreizentrum, als die Autorin des Buches, Brigitte Trümpy-Birkenland, von der schweren Erkrankung ihres Enkelkinds – von der Diagnose an Weihnachten 2006 bis zu seinem Tod 2010 – erzählte. Sie tat dies ohne die Dinge zu beschönigen, ehrlich und authentisch. Sie schilderte auf beeindruckende Art, wie es Till und seiner Familie immer wieder gelang, das Beste aus der schier ausweglosen Situation zu zaubern. Die Vorlesung wurde musikalisch von Heiri Trümpy-Birkenland auf dem Akordeon begleitet. Es war für die Anwesenden ein sehr emotionaler Moment, als Herr Trümpy sein wunderschönes, selbst komponiertes Lied über Till sang «Du bist es Vorbild, e richtige Held/ja, du häsch üs zeigtet, was da würggli zelt.» Mit diesem Lied, gespielt und gesungen von Herrn Trümpy selber, hat die Familie nach vier Jahren mit vielen Hochs und Tiefs vom geliebten Till Abschied genommen. Am Schluss des Abends informierte die Referentin über die beiden Institutionen «Sternenkinder-Grosseltern» und «Sternentaler», die vom Ehepaar Trümpy-Birkenland ins Leben gerufen wurden. Mit intensiven Gesprächen bei Tee, Punsch und Guetzli liessen wir einen emotional schönen Abend mit dem Leitsatz aus dem Buch ausklingen «Lasst einander nicht allein, wenn die Stürme des Lebens kommen.»

Margrit Kalberer, Renata Gienal

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Präsident Kirchenvorstand
 Roger Grass
 Unterer Feldweg 26
 7220 Schiers
 Telefon 081 328 13 24
 roger.grass@kath-vmp.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 4. Juni
Pfingsten

Kapuzinerkloster Mels
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Bruder Augustin aus dem Kloster Mels und L. Gschwend

Mittwoch, 7. Juni



09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Sonntag, 11. Juni
Dreifaltigkeitssonntag/Pfarreiwallfahrt

An diesem Sonntag findet der Gottesdienst innerhalb der Pfarreiwallfahrt statt (siehe Mitteilungen). Möglichkeit für eine Eucharistie siehe Landquart

Mittwoch, 14. Juni



09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Donnerstag, 15. Juni
Fronleichnam

Kein Gottesdienst in unserer Pfarrei

Sonntag, 18. Juni

Flüchtlingshilfe der Caritas
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Prof. HP. Schmitt und L. Gschwend

Samstag, 24. Juni



Peterspfennig
 18.00 Uhr Familiengottesdienst (Kommunionfeier) in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von D. Gschwend mit Neuauflagen der Ministranten, anschliessend OpenAir-Kino

Weitere Daten

Freitag, 2. Juni



19.00 Uhr Eröffnungsfest Minigolf-Anlage vor der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 7. Juni

13.00 Uhr Kaffee-Treff Verein Miteinander Valzeina im Pfarrhaus Seewis-Pardisla

16.10 Uhr fff/Firmung (2. OS): Abend zum Thema «Was tut mir gut?» in der kath. Kirche Schiers

Donnerstag, 8. Juni



11.00 Uhr 65plus-Anlass in der kath. Kirche Seewis-Pardisla: Eucharistie gestaltet von Pfr. P. Miksch, anschliessend Grillieren und Spiele auf dem Begegnungsplatz

Montag, 12. Juni

19.30 Uhr Elternabend für die Erstkommunionvorbereitung (der künftigen 3. Primarklässler) im Pfarrhaus Seewis-Pardisla

Montag, 19. Juni

19.30 Uhr Informationsabend für den Firmvorkurs fff (Eltern und Jugendliche der kommenden 1. Oberstufe) im Pfarrhaus Seewis-Pardisla

Mittwoch, 21. Juni

13.00 Uhr Kaffee-Treff und Beratung Verein Miteinander Valzeina im Pfarrhaus Seewis-Pardisla

Samstag, 24. Juni

19.00 Uhr Pizzabacken auf dem Begegnungsplatz vor der kath. Kirche Seewis-Pardisla, ab circa 21 Uhr OpenAir-Kino «Storm und der verbotene Brief»

Mitteilungen

Taufen

Durch das Sakrament der Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wurden:

Danuser Gian-Luca, Danuser Mara und Danuser Anni, Eltern: Marco und Marie-Theresa Danuser, getauft am 14. Mai in Seewis-Pardisla.

Wir wünschen den Taufkindern und ihrer Familie Gottes Segen.

Eröffnungsanlass Minigolf-Anlage

Freitag, 2. Juni, 19 Uhr

Es ist endlich soweit! Nachdem einige Jugendliche der Oberstufe bereits seit Herbst mit der Planung einer eigenen Minigolf-Anlage beschäftigt und seit einigen Wochen am Bauen sind, eröffnet die Minigolf-Anlage mit 9 Bahnen, hergestellt aus Recycling-Material. Zu diesem Eröffnungsvent sind Sie alle herzlich eingeladen. Es gibt eine kleine Festwirtschaft und Livemusik mit Olivia Virgolin aus Grüşch.

Wir bedanken uns bei allen Helferinnen und Helfern, und vor allem bei den Sponsoren: seliwe, Eschmann Bau AG, Kirchliche Jugendarbeit Graubünden und Schreinerei Schamaun.



Nach dem 2. Juni kann die Bahn täglich von 8 bis 20 Uhr benutzt werden bis ca. August (je nach Witterungsverhältnissen). Beim Eingang der Kirche finden Sie Minigolfbälle und Schläger.

65plus-Anlass

Donnerstag, 8. Juni, 11 Uhr

Ausnahmsweise beginnt unser 65plus-Anlass bereits um 11 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla mit einer Eucharistie. Zudem werden uns die Schüler der Primarschule Seewis-Pardisla einige Lieder vortragen. Im Anschluss sind alle herzlich zum gemeinsamen Mittagessen vor der Kirche eingeladen (bei schlechtem Wetter im Pfarrsäli). Wir werden Würste grillieren und feine Salate geniessen.

Alle Personen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, aber auch Freunde und Bekannte jüngeren Alters sind herzlich zu diesem Nachmittag eingeladen.

Informationsveranstaltungen für Erstkommunion- und Firmvorbereitung

Am **12. Juni** findet der Elternabend für die Erstkommunionvorbereitung statt (für alle Kinder, die im nächsten Schuljahr die 3. Primar besuchen). Am **19. Juni** findet der Informationsabend für den Firmvorkurs statt, für Eltern und die Schülerinnen und Schüler, die im nächsten Schuljahr die 1. Oberstufe besuchen. Alle Familien werden eine persönliche Einladung per Post erhalten. Falls Sie keine Einladung erhalten, aber betroffen sind, bitten wir Sie, sich beim Pfarramt zu melden.

Pfarreiwallfahrt

Sonntag, 11. Juni, Burg Hohen Rätien

Noch bis zum 4. Juni können Sie sich für die diesjährige Pfarreiwallfahrt beim Pfarramt anmelden. Gemeinsam besuchen wir die Burganlage Hohen Rätien. Weitere Informationen entnehmen Sie dem Flyer, der in den Kirchen aufgelegt ist, oder dem letzten Pfarreiblatt.



OpenAir-Kino Samstag, 24. Juni, 19 Uhr

Wir laden Sie nach dem Gottesdienst am 24. Juni herzlich zu einem OpenAir-Kino-Abend ein. Gezeigt wird der Film: «Storm und der verbotene Brief». Bis es dunkel genug ist (ca. 21 Uhr), werden wir gemeinsam grillieren und Pizza backen. Feuer, Getränke und Pizzateig und Beilagen werden bereitgestellt. Grilladen bringt bitte jeder selber mit.

Im mittelalterlichen Antwerpen zur Zeit der Reformation wird der 12-jährige Storm in ein aufregendes Abenteuer verwickelt, als sein Vater Klaas den Auftrag erhält, in seiner Druckerei einen Brief von Martin Luther zu drucken. Es dauert nicht lange, da wird Klaas auf frischer Tat ertappt und Storms Leben wird über Nacht auf den Kopf gestellt. Was als abenteuerliche Flucht beginnt, wird zu einem tapferen Kampf um die Freiheit.



Erstkommunion

Am Sonntag, 23. April, erhielten neun Kinder in Seewis-Pardisla die heilige Erstkommunion. Der Gottesdienst stand unter dem Aspekt der gute Hirte. Die Erstkommunikanten bereiteten sich ein Jahr lang auf diesen grossen Tag vor. Im Gottesdienst zeigten die Kinder den anwesenden Familien und Gästen in einem Rollenspiel, was alles zu den Aufgaben eines Hirten gehört. Anschliessend verglich Generalvikar Andreas Fuchs den Hirten mit Gott.



Fidelis-Fest in Feldkirch

Am Sonntag, 30. April, fand in Feldkirch wiederum das Fidelisfest statt. Im Jahr 2015 schickten wir das erste Mal seit 400 Jahren eine Vertretung an das Fest. In diesem Jahr vertrat uns unser Lektor Ewald Sprissler. Er trug gemeinsam mit dem reformierten Pfarrer aus Seewis, Gottfried Spieth, die Fürbitten im Dom vor.



DER HEILIGE VITUS

**Er ist einer der 14 Nothelfer und war einst sehr populär: Der heilige Vitus.
An über 150 Orten sollen Reliquien sein. Sein Gedenktag ist der 15. Juni.**

Der Legende nach wurde Vitus im 3. Jahrhundert in Mazara (Sizilien) in eine nichtchristliche Familie hineingeboren. Von seiner Amme Crescentia und seinem Erzieher Modestus soll er bereits als Knabe bekehrt worden sein und schon als Siebenjähriger Wunder gewirkt haben. Sein Vater schlug ihn deswegen und zerrte ihn vor den Richter, der ebenfalls Schläge für den Knaben anordnete. Doch die Arme des Richters und derjenigen, die die Strafe ausführen sollten, verdorrten. Erst das Gebet des Knaben liess sie wieder gesund werden. Vitus floh mit Crescentia und Modestus auf einem Boot nach Lukanien (Süditalien). Kaiser Diokletian schickte jedoch nach Vitus, damit er den Sohn des Kaisers heile. Obwohl der Kaisersohn auf das Gebet des Vitus hin genas, forderte Diokletian Vitus und seine beiden Gefährten Modestus und Crescentia auf, Christus abzuschwören und den römischen Göttern zu opfern. Als sie sich weigerten, wurden sie auf mannigfache Weise gefoltert, jedoch ohne den gewünschten Erfolg: Die schweren Eisenplatten, die sie erdrücken sollten und das heisse Öl konnten ihnen nichts anhaben. Ein wilder Löwe legte sich Vitus zu Füßen, Blitze zerschlugen die Haken der Folterbank und lösten ein Erdbeben aus. Ein Engel löste Vitus, Crescentia und Modestus von der Folterbank und brachte sie nach Lukanien, wo sie am Ufer des Flusses Sele, nahe Santa Cecilia bei Eboli, im Gebet ihre Seelen aufgaben. Adler bewachten ihre Leiber, bis die fromme Witwe Florentia sie fand und bestattete.

Verehrung und Reliquien

Die Verehrung des heiligen Vitus ist schon früh belegt. Um 600 wurde in Lukanien die legenda-

rische Leidensgeschichte des heiligen Vitus verfasst, die sich rasch in Oberitalien, Frankreich und Deutschland verbreitete. Der niederdeutschen Legendenfassung zufolge wurden Vitus Gebeine 583 von Sizilien aufs italienische Festland übertragen. Abt Fulrad erwarb 756 Reliquien für sein Kloster in St-Denis, 836 kamen von dort Reliquien als Geschenk in das erste Benediktinerkloster Sachsens, die spätere Reichsabtei Corvey an der Weser (gegr. 822), deren Patron Vitus noch heute ist. Über Corveyer Benediktinermissionare gelangten Vitusverehrung und die Reliquien nach Norden und Osten. So wurde 1355 sein Haupt nach Prag überführt, um dort im Veitsdom, der ihm zu Ehren durch König Karl IV. erbaut worden war, aufbewahrt zu werden.

An rund 150 weiteren Orten erklärt man sich im Besitz von Reliquien, mehr als 1300 Kirchen sind ihm geweiht und in Österreich tragen elf Orte seinen Namen.

Schutzpatron und Nothelfer

Der heilige Vitus ist der Schutzpatron der Apotheker, Gastwirte, Bierbrauer, Winzer, Kupferschmiede, Tänzer und Schauspieler und wird u. a. von Menschen angerufen, die an Chorea (Veitstanz) erkrankt sind. Chorea ist eine Krankheit des Zentralnervensystems, die ungewollte spastische Bewegungen des gesamten Körpers auslöst.

Bei den Slawen ist Vitus zudem der Pilzpatron, ihm sollen Kobolde zur Seite stehen, die die Pilze gut wachsen lassen. (Bei der Christianisierung ersetzte er den Gott Svantevit, der als Feldbeschützer verehrt wurde. Aus dem Geifer von Svantevits Pferd entstanden die Pilze.) Noch heute ist die Bauernregel bekannt, die lautet: «Wenn es an Vitus regnet, dann regnet es Pilze.»

Eine besondere Bedeutung geniesst Vitus in Serbien. Am 15. Juni 1389 fand die Schlacht zwischen Serben und Osmanen auf dem Amselfeld (Kosovo) statt. Bei der Schlacht verloren beide Heerführer ihr Leben, aber als Symbol für die aufopfernde Verteidigung des Christentums hat die Schlacht für die serbische Identität eine zentrale Bedeutung. In keinem Land wird Vitus so gefeiert wie in Serbien – auch wenn eigentlich in erster Linie der Gedenktag des heiligen Vitus mit Pfingsten zusammenfällt, wird er nicht gefeiert. (scn)



Unbekannter Künstler:
Der heilige Vitus im Kessel mit siedendem Öl; ca. 1500, Zeppelin Museum Friedrichshafen, Deutschland.



© Joachim Schäfer, Ökumenisches Heiligenlexikon

Vitus und seine Gefährten fliehen mit dem Boot; Bronzerelief, Kirchentüre von San Vito, Mazara del Vallo, Sizilien.

NOSSAS VALLADAS CRESCHAN

Traffic e vias semidan. Dapertut seregheglian tschaghegnas da construcziun sur ils tetgs ora ed incuntin semanifesteschan novs baghetgs. Pigns e gronds. Bials e meins bials. Novas habitaziuns e baghetgs da scola dapertut. Il carstgaun drova tetg.

Jasters ch'ei immigrai datten veseivlamein ina midada al maletg usitau fin ussa. Quei che pareva tochen da cheu surveseivel ei uss tut auter. Ina diversidad mai enconuschida ei nunspitgadamein daventada realitad. Schizun enteifer las religiuns san ins constatar grondas differenzas partegnend in practicar e viver l'atgna cardientscha enteifer il mintgadi. Individualismus e viver ei empau sco quei ch'ei plai para per gronda part dad esser ozildi opportun. Ins vegn buc libers dil sentiment che quei che vala enzatgei vegni unfriu senza grond ponderar al fatal e falliu patertgar sur d'ina libertad persunala absolutamein autonoma e tutpussenta. Tonpli survegnan cheutras las baselgias cantunales e tut quei che va dad ellas anoviers ina zun impurtonta e gronda muntada. Lur cuntegn duess numnadamein esser in sustegn sco era orientaziun pils cartents. In agid supplementar cheutier san secapescha era las paucas, denton sinceras sentupadas el spért digl evangeli esser. Ins sentaupa pia leu, nua che oraziun comunabla ei pusseivla. Bufatget forsa mo, denton autentic. Mo tscheu e leu inaga ni l'autra, denton en verdad. La separaziun dils davos 500 onns lai buca semplamein dumignar cun sias nundumbrevilas plagas e malfatschas mo aschia d'ina vart cun tut il grev e mal ch'ins ha sentiu. Diu il Tutpussent denton less dumignar sia entira famiglia ensemen sut siu tetg.

Nus essen aunc schi lunsch in ord l'auter

Ins sa mo sminar co la fatscha da Diu semidassche sia entira casada sesanfluss mo pli sut in tetg. «La schuldata», aschia raquenta a nus la



© Guido I. Tomaschett

sontga Scartira, «ei vegnida ed ha rut agl'empremlas combas e lu a l'auter che fuva cruzifigau cun Jesus. Mo cura ch'els ein vegni tier Jesus ed han viu ch'el fuva gia morts, han ei buca rut las combas ad el (...). Quei ei daventau, per che la Scartira secumpleini: Buc in ies vegn ins a rumper ad el.» In maletg pil grond «Tgierp da Cristus» che duess maina vegnir separaus, ruts ni spartius si? Tonaton essen nus aunc oz kilometers in ord l'auter. Mironde empau sur l'atgna seiv ora dorma l'ecumena aunc adina stagn e bein e bunas mo è principalmein novas publicaziuns leutier ein raras. Dil temps d'in flad aviert in per l'auter ei buca bia dentuorn ozildi. Novas punts che meinen nus in tier l'auter ston empremlas vegnir baghegiadas e novas vias ston vegnir miseradas ora. Ei vonza la gronda damonda, co ina unitad savess in di seprestar, ni sch'ei stat per adina e semper sulettamein unitad enteifer ina multidiversidad. Nus duessen buc vegnir unfis dad encurir las vias che meinen nus in tier l'auter. Igl onn 2017 sepepscha cheutier sin moda ideala.

**Guido I. Tomaschett, Domat
Pictur-artist, scribent e diacon**

RIFLESSIONE

Il Sangue di Cristo è stato versato «per molti» o «per tutti»?

La festa del Corpus Domini che ogni anno solitamente viene celebrata nel mese di giugno diventa l'occasione per approfondire la nostra fede nell'Eucaristia. Nell'Ultima Cena il Signore Gesù, spezzando il pane e facendo passare il calice del vino, aveva offerto agli apostoli il Suo Corpo e il Suo Sangue. Ogni volta partecipando alla Messa i fedeli sentono ripetere dal sacerdote celebrante le parole della consacrazione che per secoli venivano pronunciate in latino.

Con la riforma liturgica del Concilio Vaticano II, alla fine degli anni sessanta del secolo scorso, si pose la questione delle traduzioni alle lingue moderne di queste formule latine. Da quel tempo, al momento della consacrazione del calice, nella versione italiana, tedesca e in gran parte del mondo è stata introdotta l'espressione: «sangue versato per voi e per tutti» che attualmente pian piano si va correggendo. Il cambiamento riguarda una sola parola: «per tutti» diventa «per molti», suscitando spesso incomprensione e dibattiti in varie realtà ecclesiali. Se Cristo è morto «per molti», vuol dire che non è morto per tutti? E la formula introdotta dopo il Concilio (e che ancora si usa nelle varie nazioni), per cui il sangue di Cristo è stato versato «per tutti», è quindi sbagliata?

In realtà, il vero problema è su come va interpretata la parola «molti». In italiano «molti» e «tutti» non è la stessa cosa. Invece, nelle lingue semitiche, ebraico, o aramaico (lingua in cui parlava Gesù) manca un termine per dire «tutti». Gli studiosi della Sacra Scrittura nel secolo scorso andavano d'accordo sul fatto che «molti» in ebraico indicava l'idea di totalità, «l'insieme, tutti». Oggi gli esegeti ritengono che la parola ebraica «rabim» significa soltanto un grande numero, senza specificare se esso corrisponde a tutti o meno. Per questo motivo la Chiesa ha ritenuto opportuno ripristinare nella liturgia la traduzione letterale «per molti» che si trova nei racconti dell'Ultima Cena.

Certamente l'intenzione di Gesù nell'Ultima Cena non è stata rivolta soltanto a un gruppo limitato. Il suo desiderio era di salvare tutti. Il Nuovo Testamento ripete molte volte che Cristo ha versato il sangue per tutti. Gesù non ha escluso nessuno e invia i discepoli a portare il lieto annuncio di salvezza «fino ai confini della terra», «ogni creatura». In questo modo risulta chiaro che Gesù offre la salvezza a tutti. E se Gesù usa l'espressione «per molti» è per rispecchiare la figura del servo di Dio, annunciato in profezia di Isaia: «il giusto mio



servo giustificherà molti, ... mentre egli portava il peccato di molti» (Is 53, 11–12).

D'altra parte, non si può dimenticare, che lungo il Vangelo, Gesù ci ammonisce varie volte di fronte al pericolo di essere esclusi dalla salvezza. Egli stesso dice che ci sono molti invitati ma pochi salvati. Se si dice che Gesù è morto per tutti, ciò non significa che tutti accoglieranno la salvezza elargita con il suo sacrificio. In questo caso, non è la volontà di Dio a predestinare qualcuno alla sorte infelice. Si tratta piuttosto della libera scelta di ogni persona ad accettare la straordinaria proposta di salvezza, offerta da Gesù, versando il proprio sangue. In questo senso – come si vede l'espressione «molti» non si contrappone a «tutti». Quello che è sbagliato è porre l'alternativa: «o per molti o per tutti». Come in modo molto chiaro spiegava il Papa Benedetto XVI in una lettera datata 14 aprile 2012: «L'essere ed operare di Gesù comprende tutta l'umanità, il passato, il presente, il futuro. Ma di fatto, storicamente, nella comunità di coloro che celebrano l'Eucaristia, Egli giunge solo a «molti». I molti portano responsabilità per tutti. La comunità dei molti deve essere luce sul candelabro, città sul monte, lievito per tutti».

In fondo, tutto il problema si risolve tenendo conto della verità principale che la salvezza di Gesù è offerta a tutti ed evitare di prendere le parole del Nuovo Testamento isolandole dal loro contesto più ampio. Giustamente, è importante tradurre con fedeltà le parole di Gesù, ma altrettanto è importante non perdere mai di vista lo scopo con cui Gesù le ha pronunciate. Solo così la fede nell'Eucaristia ci porta alla partecipazione sempre più profonda.

*Don Oleksand Dasik
Roma*

«EINHEIT MIT UNTERSCHIEDEN»

Die Einheit der Christen liegt Papst Franziskus am Herzen - eine Einheit, in der die zahlreichen konfessionellen Unterschiede Platz haben sollen. Doch statt Freude erwachsen vielerorts Unmut und Widerstand.



Bild: Shutterstock

Weit hat Papst Franziskus das Tor für mehr Gemeinsamkeiten für Katholiken und Evangelische geöffnet. Die Zielvorgabe aus Rom lautet: Nicht nur «versöhnte Verschiedenheit», sondern «Einheit mit Unterschieden». Erstmals erinnerten sich die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirche dieses Jahr gemeinsam an die Veröffentlichung von Martin Luthers 95 Thesen gegen den Ablasshandel vor 500 Jahren. Erstmals gibt es eine gemeinsame Liturgie zur Busse für die Glaubenskriege. Sie wurde vom Vatikan und dem Lutherischen Weltbund (LWB) geschrieben und am 31. Oktober 2016 von Papst Franziskus und dem LWB-Präsidenten Bischof Munib Younan im schwedischen Lund gefeiert.

Verhaltene Freude

Obwohl all das ein Grund zur Freude sein könnte, hält sich die Begeisterung in Grenzen. Je näher sich die Kirchen kommen, desto stärker werden die Widerstände. Alte Vorurteile werden ausgepackt: Die Reformierten sprechen von «Reformationspopulismus» und unken, der Protestantismus könnte «vor dem Papismus einknicken». Katholiken befürchten eine «Protestantisierung des Katholizismus» und werfen dem Papst vor, alle Unterschiede bleichzuwaschen.

Im Februar dieses Jahres empfing Papst Franziskus erstmals den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, und den EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm gemeinsam. Franziskus forderte die beiden auf, die gemeinsame Erklärung der Lutheraner und des Vatikans zur Rechtfertigungslehre von 1999 fortschreiben zu lassen und verblie-

bene Streitpunkte zu überwinden. In der Folge wurde das Unterfangen sogleich von Geistlichen und Historikern beider Konfessionen in der Gregoriana angegangen. Alle Beteiligten bemühen sich um Konsens auf Augenhöhe.

Ein starkes Zeichen

Ein grosser Schritt zu der vom Papst gewünschten «Einheit mit Unterschieden» war Ende 2015 das Geschenk eines Abendmahlkelchs, den Franziskus der deutsch-lutherischen Gemeinde Roms überreichte. Ein starkes Zeichen, denn wenn der Papst auf Reisen ist, bekommt jeder besuchte Bischof als Gastgeschenk einen Kelch. Der Kelch ist Symbol für vorhandene Einheit in der Eucharistie oder für die Hoffnung auf kommende Eucharistiegemeinschaft. Wie Radio Vaticana berichtete, beantwortete der Papst auch einige Fragen von Pfarreimitgliedern. Eine Frau wollte wissen, wann sie mit ihrem Ehemann gemeinsam zur Kommunion gehen könne. Franziskus sagte, dass es schwer sei, die Lehre zu verstehen. Aber das Ehepaar solle prüfen, wie das Abendmahl für sie persönlich eine Stärkung auf dem gemeinsamen Glaubensweg sein könne. Der gemeinsame Ausgangspunkt sei die Taufe. «Sprecht mit dem Herrn und geht weiter», so der Papst.

Stärkung der Christen

In der Zwischenzeit hat der Papst die deutschen Bischöfe aufgefordert, die Eucharistie für Paare unterschiedlicher Konfessionen zu öffnen –, und zwar möglichst bald. Der evangelische Kirchenhistoriker Christoph Marksches erhielt im Februar 2017 von der Lateran-Universität und vom Forschungsinstitut Augustinianum als erster Protestant die Ehrendoktorwürde. All diese Schritte auf dem Weg zur «Einheit mit Unterschieden» werden leicht übersehen, denn der Masse der Gleichgültigen bleibt die Kirche egal. So darf es nicht erstaunen, wenn sich Millionen Muslime in Europa in einem religionslosen Land wähen. Franziskus will die Spaltung partnerschaftlich überwinden. Das könnte auch die Christen weltweit stärken, die derzeit am meisten verfolgte Minderheit. Aber man muss die Einheit schon wollen und aufeinander zugehen.

(scn, in Anlehnung an: Jörg Bremer, FAZ, 15.4.2017 Nr. 89/15 D1)

PFINGSTEN UND DAS WINDRAD

Mama Dachs erklärt Dina, was an Pfingsten geschehen ist. Dabei verwendet sie einen Vergleich, der Dina auf eine Bastelidee bringt.

Es ist Samstagnachmittag. Dina und Mama sind im Garten. «Unser Religionslehrer hat erzählt, dass die Kirche morgen Geburtstag hat», erzählt Dina, «und als Chloë gefragt hat, ob es Geburtstagskuchen für alle gebe, hat er gelacht ...». Mama schmunzelt. «Ja, morgen ist Pfingsten», bestätigt sie.

«Mama, was genau ist Pfingsten?», will Dina wissen. «Na, was hat euch denn der Lehrer erzählt?», fragt Mama zurück. «Och, von Wind und Geist und so ... bitte Mama, erzähl du mir die Geschichte.» Mama überlegt kurz. «Du erinnerst dich doch sicher an Christi Himmelfahrt, nicht?» – «Klar», nickt Dina stolz. «Nachdem Jesus gestorben und auferstanden war, ist er zu seinen Jüngern zurückgekommen, bis er von Gott in den Himmel geholt wurde.»

«Genau», nickt Mama. «Die Jüngerinnen und Jünger sind nach Christi Himmelfahrt wieder allein. Zwar hatte Christus ihnen versprochen, dass der Heilige Geist kommen werde, aber sie können sich darunter nichts vorstellen. Sie vermissen Jesus und sind traurig. Und sie haben Angst. Sie sagen sich: «Wenn wir den Menschen erzählen, dass Jesus nicht gestorben, sondern als Christus auferstanden ist, dann werden sie uns beschimpfen oder gar töten.» So reden sie an einem Nachmittag miteinander, als sie plötzlich etwas brausen und rauschen hören. Es ist, als ob ein Windstoss durchs Zimmer fegt. Plötzlich fühlen sich die Jüngerinnen und Jünger stark und mutig. Sie spüren eine Begeisterung in sich, richtig heiss wird ihnen. Sie können unmöglich länger sitzen bleiben. Voller Freude springen sie auf, erzählen einander von Jesus, rennen auf die Strasse und sprechen alle Menschen an, um ihnen vom Auferstandenen zu erzählen. Und die fremden Menschen werden angesteckt von dieser Begeisterung und der brennenden Liebe zu Gott und Jesus Christus. Sogar diejenigen, die eine fremde Sprache sprechen, verstehen, was die Jüngerinnen und Jünger erzählen. Viele wollen sich daraufhin taufen lassen. Deshalb gilt dieser Tag als Geburtsstunde der Kirche.»

Dina überlegt. «Dann ist der Heilige Geist ein spezieller Wind?» Mama schüttelt den Kopf. «Nein. Wenn die Bibel von Windbrausen spricht, dann will sie etwas beschreiben, was wir nicht in Worte fassen können. So wie der Wind ein Windrad zum Drehen bringt, so bewegt der Heilige Geist unsere Herzen und wendet sie zu Gott hin.»

Dina bastelt ein Windrad

Dina gefällt der Vergleich von Mama so gut, dass sie sich ein Windrad bastelt. Machst du mit?

Du brauchst: festes Papier, Schere, Nadel (oder Lochzange), Ast, Nagel, Hammer.

So geht es:

1. Ein Quadrat aus Papier ausschneiden (Seitenlänge ca. 20 cm).
2. Mit Stift und Lineal werden die beiden Diagonalen in das Quadrat eingezeichnet.
3. Vom Mittelpunkt aus auf allen Linien etwa 1,5 cm abmessen und markieren. (Der Abstand sollte bei allen vier Linien gleich sein.)
4. Das Quadrat an allen vier Ecken bis zur Markierung einschneiden. Nun hast du vier Dreiecke, die in der Mitte verbunden sind.
5. Mit der Nadel (oder Lochzange) ein Loch in die Mitte bohren. In jedes Dreieck kommt ein weiteres Loch – und zwar immer in die gleiche Ecke (vgl. Punkte auf dem Foto rechts).
6. Ecken so aufeinanderlegen, dass alle Löcher übereinander zu liegen kommen.
7. Den Nagel durch die Löcher stecken und das Windrad auf dem Ast festnageln.
8. Windrad behutsam anpusten.



Lösung Osterrätsel



Herzliche Gratulation euch allen, die ihr das Osterrätsel richtig gelöst habt!

HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

... am 17. Juni ein Bildungstag stattfindet?
Thema: Pier Paolo Vergerio und seine Bedeutung für den Druck. 9.30 bis 16.30 Uhr, Chesaplanta, Samedan. Infos: sekretariat@thchur.ch

...wir dieses Jahr
am Sonntag, 4. Juni,
Pfingsten feiern?



Ein Mensch ... blüht wie eine Blume auf dem Feld (Ps 103,15).

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
23/2017

Herausgeber

Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission

Wally Bäbi-Rainalter, Promenada 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche

Sabine-Claudia Nold, Via Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos

Verena Lötscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.

Adressänderungen sind an das zuständige Pfarramt Ihrer Wohngemeinde zu richten. Bitte keine Adressänderungen an die Redaktion.

Erscheint

11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage

14 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden geht an Mitglieder der Kirchgemeinden von Schams-Avers-Rheinwald, Bonaduz-Tamins-Safiental, Breil/Dardin/Danis-Tavanasa, Cazis, Chur, Domat/Ems-Felsberg, Falera, Flims-Trin, Igis-Landquart-Herrschaft, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, Lumnezia miez, Paspels, Rhäzüns, Rodels-Almens, Sagogn, Schluein, St. Moritz, Thusis, Tomils, Trimmis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprätigau, Zizers.

Layout und Druck

Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33,
7000 Chur

Titelbild: Prozessionszug der Fronleichnamsprozession von Vella. ©Augustin Beeli

... die Kantonsbibliothek Obwalden (Sarnen) zum Gedenken an Niklaus Flüe fünf massstabsgetreue Nachbildungen von Gebäuden zeigt, in denen der Nationalheilige gewirkt hat? Dies im Rahmen der Ausstellung «Literatur-übersicht über Niklaus von Flüe», die bis 31. Oktober gezeigt wird (Do und So geschlossen). www.kbow.ch

... wir am 15. Juni das Hochfest des heiligsten Leibes und Blutes Christi (**Fronleichnam**) feiern? Deshalb entfällt der Gedenktag des heiligen Vitus in diesem Jahr (vgl. S. 7).



Die Kathedrale Mariä Himmelfahrt in Chur.

... wir am 2. Juni den Jahrestag der Weihe unserer **Kathedrale** Mariä Himmelfahrt in Chur begehen?

Zum **Jahreswechsel 2017/18** wird einer der grössten wiederkehrenden Jugendanlässe Europas in der Region Basel stattfinden. Für das Jugendtreffen der Glaubensgemeinschaft von **Taizé** werden rund 20 000 Jugendliche und junge Erwachsene in der St. Jakobshalle Basel erwartet. Gemeinsam soll das neue Jahr in meditativem Gebeten begonnen werden. Silvester wird mit einem «Fest der Nationen» auf dem «Joggeli-Areal» begangen. Mehr Infos unter: www.taizebasel.ch

... Jugendliche aus Vella in der Kapelle in Degen den oberen Stock der Klausen von Bruder Klaus nachgebaut und eine Statue von Bruder Klaus modelliert haben? Die Kapelle steht von Juni bis September allen Besuchern offen. An der Aussenseite der Kapelle wird ein grosses Bruder-Klaus-Rad installiert.

Jesus bahnt sich seinen Weg durch die Menschenmenge. Am Boden liegt eine Frau. Die Masse tobt: «Steinigt die Sünderin! Steinigt sie!» Jesus hebt beschwichtigend die Arme: «Ruhe! Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!» Im gleichen Moment fliegt ein Stein aus der Menge gegen den Kopf der Sünderin. Genervt dreht sich Jesus um: «Mutter, halt du dich da bitte raus!»